Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 4 (1930)

Heft: 4: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Artikel: Salomon Gessner

Autor: Leemann- van Elck, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. JAHRG. 1930 No. 4. IVe ANNÉE

SCHWEIZER SAMMLER

Collectionneur suisse

Bücher, Ex-libris Graphik, etc.

Organ der Schweiz. Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare.

Livres, Ex-libris Estampes etc.

Organe de la Société suisse des bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires suisses.

Herausgeber: Dr. WILH. J. MEYER
Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

SALOMON GESSNER.

Sein Name ist heute dem Gedächtnis der breiten Masse entschwunden. Anlass genug, um ihn bei der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages seines Trägers der lebenden Generation durch ein würdiges Gedenken neu erstehen zu lassen. Wir schulden es der Vergangenheit, der Asche würdiger Vorfahren diese Ehrung zu erweisen und uns dem Strudel des Alltages kurz zu entwinden.

Zürich ist stolz, Gessner seinen Mitbürger nennen zu dürfen und ehrt ihn mit einer umfassenden Schau seiner auf uns gekommenen Kulturgüter, die einen tiefen Einblick in das vielseitige Schaffen seines graziösen Doppeltalentes gewähren wird. Vorträge, Jubiläumsschriften, Anregungen zu „Gessner-Literaturpreisen", zu einem Gedenkhause, zu einem „Gessner-Brunnen" usw. würdigen seinen Namen.

Gessner, der Idyllendichter und -maler, war einst während mehr als einem halben Jahrhundert der Liebling ganz Europas, ja sogar der neuen Welt! Verbreiteten sich doch die Dichtungen des „deutschen Theokrits" weit über die deutschen Lande hinaus und

fanden in 22 Idiomen*) begeisterte Leser und Verehrer. Vom biedern Bürger bis zum Throne des Regenten, in der Aristokratie und der Geistlichkeit aller Konfessionen, bei Naturfreunden, bei Kurtisanen und Stutzern, überall waren seine Werke zu finden. Sie fehlten so wenig im Boudoir der Modedame wie auf dem Stammtisch der Gesellschaftshäuser oder in den Studierstuben der Gelehrten. Wir lächeln, wenn wir bedenken, dass von unsern Deutschschweizern weder Gotthelf, noch Keller, noch Meyer in die Weltliteratur übergegangen sind — nur dem biedern Gessner öffnete sich dies Tor! — Woher diese Magie? — Gessner traf vor allem mit feiner Intuition den Zeitgeschmack. Seine Dichtungen stellen weder philosophische Probleme auf, noch entwickeln sie tiefsinnige oder spitzfindige Gedanken. Sie wenden sich an das Herz des Lesers. Sie sind der Allgemeinheit in ihrer Schlichtheit ohne weiteres zugänglich; sie sind aus hingebungsvoller Liebe dem Gefühl des Dichter-Malers entstiegen und in ungekünstelter, wohlklingender, poesievoller Prosa geschrieben. Sie entsprechen einerseits dem Drange der Menschheit nach Natur, anderseits dem Sehnen nach einem Nirwana: Urtriebe, die alle Völker unseres Erdballes beherrschen.

Die gleichen Gedanken, die seine Dichtung durchdrangen, fanden auch in seiner Zeichen-, Radier- und Malkunst Ausdruck. Der vielgelesene Dichter war gleichzeitig ein geschätzter Maler-Radierer.

---

*) Ausser den in meiner Bibliographie nachgewiesenen Uebertragungen in 21 Sprachen (worunter auch der sizilianische Dialekt), ist es der Zentralbibliothek Zürich gelungen, noch eine Uebersetzung von „Der Tod Abels" in die *armenische* Sprache, bei der Münchner Staatsbibliothek, ausfindig zu machen. Das Buch ist mit armenischen Schriftzeichen gedruckt und von Manuel Tschachtschachean übersetzt. Es wurde in Venedig, vermutlich bei den Mechitaristen auf der Insel San Lazzaro, wo sie ein Kloster mit eigener Druckerei besassen, im Jahre 1825, in-8o, gedruckt und umfasst 16 + 272 S. + 1 T'K.-Bl.

Seine radierten Blätter und Gouachebilder verbreiteten sich ebenfalls in der ganzen Welt.

Wir Bücherfreunde haben noch besondern Anlass uns Gessners zu erinnern, ist er doch einer der würdigsten Vertreter des illustrierten deutschen Buches, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts wieder aufblühenden Buchkunst. Dank seiner Eigenschaft als Dichter, Zeichner, Radierer, Buchdrucker und Verleger war er berufen, seinen Erzeugnissen ein besonderes Gepräge zu geben und sich als Bibliophile im strengsten Sinne des Wortes auszuleben.

„Billig verehret die Nachwelt des Dichters Aschenkrug, von altem Epheu umschlungen, den die Musen sich geweihet haben, die Welt Unschuld und Tugend zu lehren.“ (Tod Abels I. Ges.)

P. Leemann- van Elck.

Zwei Briefe des Grafen von Diesbach an Sal. Gessner.

Mit der gütigen Erlaubnis der Zentralbibliothek Zürich gebe ich hiermit folgende zwei unveröffentlichte Briefe des Reichsgrafen *François Pierre Frédéric von Diesbach von Torny* (1739—1811) wieder, die besonders bei den im Kanton Bern ansässigen Lesern Interesse finden dürften. Diesbach war Landvogt von Rue und Kammerherr des Kaisers Joseph II. Er spielte eine Rolle beim Chenaux-Handel, schrieb mehrere Abhandlungen und ordnete das Familienarchiv. Von 1791—98 war er Ratsmitglied und wurde dann als Geisel im Schloss Chillon gefangen gehalten. Die Bekanntschaft mit dem Idyllendichter hatte er im Sommer 1767 im Kurort Baden bei Zürich gemacht und schätzt sich nun glücklich, mit ihm in Briefwechsel treten zu können. Gessner scheint allerdings daran, trotz der hohen Stellung des Adressanten — oder vielleicht gerade deswegen —, wenig gelegen zu sein, da er den ersten Brief gar nicht beantwortet und später vorschützt, er sei verloren gegangen ! — Der erste Brief ist in St. Barthélemy (Bezirk Echallens, Waadt) geschrieben worden, wo der Graf offenbar im Schloss des mit ihm befreundeten Grafen *von Affry* zu Besuche weilte. (Siehe Hist. Biogr. Lex. d. Schw.) *Lee.*

Hochedelgebohrner, Hochgeachter Herr !

Die Erlaubniss, so Sie mir zu geben geruhet, Ihnen zuzuschreiben, ist von allzugrossem Wert für mich, als dass ich nicht die ersten Augenblike, welche in meiner Gewalt sind, zu einer so angenehmen und mir so rühmlichen Beschäftigung anwende. Dieses unternehmen, ich gestehe es, ist zwar